

Violine

Romana Iten-Pezzani,
Konzertmeisterin
Niklaus Renner,
Stimmenführer 2. Violine
Rahel Bisig
Pascal Bögli
Helene Cartier
Markus Ebnetter
Madeleine Fetz
Cynthia Geissbühler
Marianne Hess-Rohrer
Cornelia Holdener
Gregor Hotz
Rosemarie Hürlimann
Claudia Jöstingmeier
Ildiko Mescha
Nina Munari
Fabienne Raschle
Barbara Rey
Edith Schöb
Sandra Speck-Gisler
Barbara Theiler
Christoph Trächslin
Liliane Twerenbold Bucheli
Eliane Weber

Viola

Christina Gloor, Stimmenführerin
Franz Carlen
Edith Hanloser
Barbara Hoffmann
Claire Hotz

Lea Hürlimann
Yasmin Rogenmoser
Ruth Schärer

Violoncello

Katharina Schwarze,
Stimmenführerin
Christoph Balmer
Uta Haferland
Veronika Horschik
Muriel Pauli
Astrid Renner
Gabriela Spielmann

Kontrabass

Reinhard Ormanns,
Stimmenführer
August Baumgartner
Regula Hassler

Flöte/Piccolo

Felix Hodel
Kerry Lendi-Morrison
Myriam Kohler

Oboe/Englischhorn

Anne Linder
Karin Birrer
Myrtha Roth

Klarinette

Hans Hassler
Christina Barile

Fagott

Hansjörg Flury
Vreni Rieder

Horn

Alois Hugener
Philipp Seewer
Simon Balmer
Andreas Hünermann

Trompete

Othmar Bucheli Twerenbold
Corina Arpagaus
Noemi Sablonier

Posaune

Andreas Betschart
David Rufer
Jonas Inglin

Tuba

Remo Capra

Timpani/Perkussion

Beat Holdener
Vera Mühlebach
Martin Angst
Matthias Bucher

Harfe

Eliane Koradi-Zweifel

Sonntag, 2. Dezember 2012

10.30 Uhr, Theater Casino Zug

Leitung:

JONATHAN BRETT HARRISON

Solist:

BENJAMIN ENGELI

Klavier

Theater Casino Zug:

Fr. 18.– bis Fr. 36.–

AHV, Schüler, Studenten (Ausweis)

Ermässigung

Vorverkauf:

Theater Casino Zug

Artherstrasse 2–4, Zug

Telefon 041 729 05 05

www.theatercasino.ch/karten

SINFONIEKONZERT

LUDWIG VAN BEETHOVEN

EDWARD GRIEG

JEAN SIBELIUS

BEDRICH SMETANA

Wir danken folgenden Sponsoren
für die grosszügige Unterstützung:



Kulturförderung
Kanton Zug

MIGROS
kulturprozent

Treffpunkt nach dem Konzert

Nach dem Konzert treffen sich Gäste, Freunde und Bekannte mit den Mitgliedern des Stadtorchesters im Grossen Saal des Theater Casino Zug.

Das **STADTORCHESTER ZUG** ist Mitglied des Eidgenössischen Orchesterverbandes.

Unser nächstes Konzert findet am 16. Juni 2013, um 10.30 Uhr, im Theater Casino Zug statt.

Besuchen Sie uns unter: www.stadtorchesterzug.ch



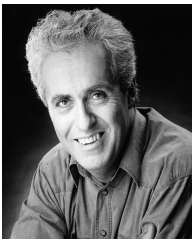
STADTORCHESTER ZUG



Benjamin Engeli, geboren 1978, zählt zu den vielseitigsten Pianisten der jungen Generation. Als Preisträger zahlreicher Musikwettbewerbe musizierte er in den meisten Ländern Europas, in Australien, Brasilien, China, Indien, Kanada, Libanon, den USA und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Dabei konzertierte er in Konzertsälen wie dem Concertgebouw Amsterdam, dem Konzerthaus Berlin, der Wignmore Hall London, dem Tschaiakowsky Konservatorium Moskau,

dem Teatro Municipal Rio de Janeiro, dem Oriental Arts Center Shanghai oder dem Konzerthaus Wien. Zahlreiche Auftritte wurden vom Rundfunk aufgezeichnet, 2010 erschien eine vielbeachtete CD mit Klavieronaten von Ludwig van Beethoven bei Solo Musica. Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet er sich mit Begeisterung der Kammermusik: als Mitglied des Tecchler Trios gewann er 2007 den ARD-Musikwettbewerb in München, mit dem Gershwin Piano Quartet führt er derzeit eine weltweite Konzerttätigkeit, daneben ist er oft in freien Formationen zu hören. Er ist ein gefragter Liedbegleiter und ausserdem seit 2009 als Dozent für Kammermusik an der Hochschule für Musik in Basel tätig. Im gleichen Jahr erhielt er den Kulturförderpreis des Kantons Thurgau.

Benjamin Engeli stammt aus einer Musikerfamilie und begann schon früh, sich für die verschiedensten Instrumente zu begeistern. Den ersten regulären Klavierunterricht erhielt er dann aber erst als Fünfzehnjähriger bei Adrian Oetiker, bei dem er bis zu seiner Lehrdiplomprüfung an der Musikakademie Basel studierte. Parallel dazu absolvierte er eine Ausbildung als Hornist an der Musikhochschule Luzern. Ab Oktober 2000 wurde er an der Musikhochschule Zürich von Homero Francesch betreut, wo er 2003 mit dem Solistendiplom abschloss. Daneben erhielt er Unterricht bei Lazar Berman, Andrezj Jasinski, Maurizio Pollini und Andràs Schiff. Wenn sich Benjamin Engeli gerade nicht mit Musik beschäftigt, kocht er mit Begeisterung, interessiert sich für Filme aller Art oder bewegt sich gerne in der freien Natur.



Jonathan Brett Harrison wurde 1951 in Cambridge, England, geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er mit fünf Jahren auf dem Klavier. Mit acht Jahren trat er als Chorist in den Knabenchor von Ely ein, mit dreizehn begann er Unterricht in Violine und Bratsche zu nehmen. Nach weiteren Studien an der Guildhall School of Music and Drama in London erlangte er das Konzertdiplom als Bratschist. Von 1975 bis 1995 war er Mitglied des Zürcher Kammerorchesters.

Im Januar 1992 gab er sein Debüt als Leiter des Zürcher Kammerorchesters, mit dem er seither als Gastdirigent regelmässig auftritt. Seit 1990 leitet er zwei Orchesterformationen von Astona International, einer Sommermusikakademie für hochbegabte junge Musiker, die seit 2010 im Institut Montana Zugerberg stattfindet. Häufig ist er auch Gastdirigent verschiedener Orchester in Tschechien. J. Brett Harrison ist musikalischer Leiter mehrerer erfolgreicher Laienorchester in verschiedenen Schweizer Städten. So dirigiert er den Orchesterverein Dornach, das Philharmonische Orchester Basel, die Zürcher Orchestergesellschaft, das Jugendorchester Knonaeramt sowie das Schülerorchester der Musikschule der Stadt Zug. Das STADTORCHESTER ZUG leitet er seit November 1995.

Herzlichen Dank an Romana Iten-Pezzani

Nach 17-jähriger Tätigkeit als Konzertmeisterin gibt Romana Iten-Pezzani heute ihr letztes Konzert mit unserem Orchester.

Die Konzertmeisterin ist Bindeglied zwischen Dirigent und Orchester und vertritt die Anliegen der Orchestermittglieder gegenüber dem Dirigenten. Bei Laienorchestern gibt sie zudem konkrete technische und interpretatorische Spielanweisungen und berät den Dirigenten bei der Werkauswahl. Vor allem aber ist sie eine Führungspersönlichkeit, die sich als Vorbild für die Laien voll und ganz in den Dienst des Orchesters stellt. Romana Iten-Pezzani hat diese anspruchsvolle Führungsverantwortung mit ausserordentlichem Engagement und viel Geduld wahrgenommen. Sie hat uns durch ihre langjährige Erfahrung als Berufsmusikerin in Orchestern und Kammermusikensembles, insbesondere auch als Musikpädagogin gefördert. Als Violinistin hat sie nicht nur mit den Orchester-Solostellen, sondern mehrmals als Solistin grosser Werke brilliert.

Wir danken Romana Iten-Pezzani für ihre langjährige Treue und ihr Engagement für unser Orchester. Vor allem danken wir ihr für ihre Herzlichkeit und ihre Gabe, uns mit ihrer unbändigen Freude für die Musik zu Höchstleistungen zu motivieren. Im Einvernehmen mit dem Vorstand wird sie ihre Verantwortung nun einer jüngeren Person überlassen und sie freut sich darauf, sich ihren nächsten Aktivitäten zu widmen. Für ihre persönliche und musikalische Zukunft wünschen wir ihr alles Gute.

Christoph Balmer, Präsident

Ludwig van Beethoven
1770 – 1827

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 in Es-Dur, Op. 73 «Emperor» (1809) 40'
Allegro
Adagio un poco mosso
Rondo: Allegro ma non tanto

Pause

Edvard Grieg
1843 – 1907

Lyrische Suite, Op. 54 (1891) 14'
Hirtenknabe
Norwegischer Bauernmarsch
Notturmo
Zug der Zwerge

Jean Sibelius
1865 – 1957

Karelia Suite, Op. 11 (1899) 14'
Intermezzo
Ballade
Alla marcia

Bedrich Smetana
1824 – 1884

Ma Vlast, T. 104 (1874) 13'
No. 2: Vltava (The Moldau)

Das **Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur** ist **Ludwig van Beethovens** letztes Klavierkonzert und ist dem Erzherzog Rudolph von Österreich gewidmet. Es entstand auf dem Höhepunkt von Napoleons Herrschaft, als er Wien besetzte. Der Beinamen «Emperor» ist jedoch irreführend, ist doch das Konzert entschieden antinapoleonisch. Es wird ihm sogar ein geheimes Programm nachgesagt: Der erste Satz symbolisiert den Heldenmut, der zweite enthält eine religiös gefärbte Zusprache und im dritten Satz erklingt die Siegesgewissheit der patriotischen Bewegung gegen Napoleon. Die zerstörerischen Zustände des Krieges sind im Stück spürbar, wenn auch eher im positiven Sinn als zuversichtlicher Gegenentwurf. Klavier und Orchester bilden eine symphonische Einheit, es geht nicht mehr um den gleichberechtigten Dialog von Solist und Orchester, sondern das Klavier ordnet sich in den Klang ein, gelegentlich sogar unter. Es übernimmt eine neue Rolle, es ist kein Gegenspieler des Orchesters, sondern verhilft dem Klang zu neuer Wirkung

und treibt den dynamischen Fluss voran.

Die **Lyrische Suite, Op. 54**, geht zu einem beträchtlichen Teil auf die Norwegian Suite des ungarisch-österreichischen Komponisten Anton Seidl zurück. Dieser instrumentierte vier Klavierstücke aus den Lyrischen Stücken von **Edvard Grieg**. Dieser anerkannte die Leistung seines Kollegen, übernahm auch drei Stücke daraus, überarbeitete diese jedoch neu, entfernte den Satz «Glockengeläut» und fügte eine eigene Orchesterfassung des ersten Satzes «Hirtenknabe» hinzu.

An einem Festabend einer Viborger Studentenverbindung sollten 7 historische Szenen aus der Geschichte Kareliens (historisches Gebiet, das heute unter Finnland und Russland aufgeteilt ist) als «lebende Bilder» dargestellt werden. **Jean Sibelius** steuerte 8 charakteristische Orchestersätze bei. Danach schied er die Hälfte der Sätze aus, publizierte die Ouvertüre separat unter der Opuszahl 10 und arrangierte die verbleibenden Sätze

in der **Karelia Suite, Op. 11**. Diese entsprechen den Szenen 3–5.

Bedrich Smetana schuf seinem Heimatland Tschechien ein Denkmal mit dem Werk **Ma Vlast, T. 104**, zu Deutsch «Meine Heimat». Es besteht aus 6 Teilen, wobei der zweite der wohl bekannteste und eingängigste ist: **No. 2 Vltava (The Moldau)**. Er zeichnet ein Bild von einer Reise vom Ursprung der Moldau im Böhmerwald bis zum majestätischen Strom vor Prag. Muntere Flötenklänge mimen das Plätschern der Quelle bis die Streicher das typische Moldauthema übernehmen. Eine Waldjagd wird mit Hörnerfanfaren angekündigt, eine Bauernhochzeit mit derb-fröhlichen Polkaklängen angetönt. Geheimnisvolle hohe Streicherakkorde deuten einen Nymphenreigen im Mondlicht an. Schrille Dissonanzen und spitze Einwüfe der Piccoloflöte kündigen Stromschnellen an, danach fliesst der Fluss in majestätischer Ruhe Richtung Prag und entschwindet in weiter Ferne.

Flavia Rivola